



Informationen

Eurer Vertrauensleute
in der

Vereinte Dienst-
leistungsgewerkschaft

**FRIEDRICH
EBERT** 
STIFTUNG

Nr. 3

29. Jahrgang

September 2016



Baustelle Zukunft?

Inhalt:

Seite 3 **Baustelle Zukunft: Neue ver.di-Bezirke in NRW**

Seite 4 **Mehrbelastung durch Arbeit 4.0 - Die Auswirkungen der Digitalisierung aus Beschäftigtensicht**

Eure ver.di-Vertrauensleute in der FES:

Axer-Dämmer, Gerda	KuG	7039
Brombach, Lisette	SF	7920
Fiedler, Marion	PA	7124
Gräf, Ralf	Archiv	8022
Hegelau, Kim	PA	7127
Heinzen, Jennifer	PA	7128
Kozanowski, Holger	Archiv	8031
Raabe, Martin	Archiv	8046
Rose, Gabriele	BIB	8221
Schmidt, Severin	WISO	8309
Scholz, Harry	Archiv	8052
Testorf, Christian	PA	7133

**Homepage der ver.di-Betriebsgruppen der FES:
<http://www.verdi-fes.de>**

Kontakte:

ver.di – Bezirk NRW – Süd

Endenicher Straße 127
53115 Bonn
Tel.: 0228/9484-0
Fax: 0228/9484-290
E-Mail: bz.nrw-sued@verdi.de

ver.di – Geschäftsstelle Siegburg

Kaiserstraße 108
53721 Siegburg
Tel.: 02241/51027
Fax: 02241/63874
E-Mail: gst.siegburg@verdi.de

Impressum:

Ralf Gräf, Martin Raabe

V.i.S.d.P.:

Andreas Reisch
Endenicher Str. 127, 53115 Bonn

Baustelle Zukunft: Neue ver.di-Bezirke in NRW

Am 12.05.16 hat sich der ver.di-Landesbezirksvorstand NRW mit 45 Ja-Stimmen, 8-Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen für den Beschlussvorschlag der Landesleitung/des Präsidiums entschieden, zukünftig den Landesbezirk NRW nur noch in 11 Bezirke zu gliedern.

Die Bildung der neuen Bezirke erfolgt satzungsgemäß wirksam zum 01. Januar 2018.

Die zukünftige Struktur halbiert also nahezu die Anzahl der Bezirke von bisher 21 auf dann 11. Unser neuer „Bezirk 5“ setzt sich dann aus den alten Bezirken Köln und NRW-Süd zusammen, hinzu kommen noch Gebiete der Städte Leverkusen, Leichlingen, Burscheid, Wermelskirchen, Hückeswagen und Radevormwald.

Gabriele Schmidt, ver.di-Landesleiterin NRW, spricht von einem „wichtigen Schritt nach vorne im Veränderungsprozess „Baustelle Zukunft“, der im Jahr 2011 gestartet worden ist“.

Aber sind dieser Schritt und die eingeschlagene Richtung auch wirklich förderlich?

Wo liegt der Sinn einer weiteren Vergrößerung der zu betreuenden Fläche durch die haupt- und ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen?

Wie weit muss z.B. ein Bonner Kollege fahren, um an einer Veranstaltung teilzunehmen? Die Reisezeit von Bonn nach Köln ist zu ÖPNV-Stoßzeiten schon eine Zumutung, wieviel Zeit müssen dann erst die Kolleg_innen aus Radevormwald einplanen?

Schaffen es die verbleibenden Hauptamtlichen dann auch, das jetzige Betreuungsniveau zumindest annähernd gleichzuhalten?

Ich möchte mir nicht vorstellen, schon jetzt für Dezember ein Besuchs- und Betreuungszeitfenster bei meinem zuständigen Fachbereichssekretär / bei meiner zuständigen Fachbereichssekretärin reservieren zu müssen, damit er/sie unseren Betrieb besuchen und eben satzungsgemäß betreuen kann.

Bonnerinnen und Bonner kennen die fatalen Folgen einer falschen Sparpolitik bei den Personalkosten: Bei einer Terminfindung im Bonner Bürgeramt ist mit mehrmonatiger Wartezeit zu rechnen, wohlgeachtet als Normalfall, nicht als Ausnahme-situation.

Noch viel gravierender ist der durch die Zusammenlegung bedingte Rückzug der Gewerkschafter_innen als politische Akteure aus dem ländlichen Raum:

Das Aufgeben von 10 Bezirken bedeutet auch, dass ab Januar 2018 10 Bezirksvorstände von den kommunalpolitischen Bühnen verschwinden: Mandatsträger_innen und politische Gestalter_innen, die wir gerade in Zeiten von wiederauflebendem Rassismus und von kaum versteckter Fremdenfeindlichkeit dringend und gerade in den ländlichen Gebieten als politisch aktiv gestaltende Kräfte brauchen.

An vielen Baustellen an Bundesautobahnen steht nach Durchfahren häufig ein Hinweisschild mit dem Titel „Vielen Dank für Ihr Verständnis“. Um bei dem Bild der „Baustelle Zukunft“ von ver.di zu bleiben:

Hier fehlt mir das Verständnis!

Ralf Gräf
für die ver.di-Vertrauensleute der FES-Bonn

Mehrbelastung durch Arbeit 4.0

Die Auswirkungen der Digitalisierung aus Beschäftigtensicht

Die Digitalisierung geht mit tiefgreifenden Veränderungen in der Arbeitswelt einher. Aus Sicht der Beschäftigten bedeuten der zunehmende Einsatz digitaler Technik und die voranschreitende Vernetzung nicht automatisch eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Erste Zahlen der repräsentativen Befragung zum DGB-Index „Gute Arbeit 2016“ zeigen, dass Beschäftigte in digitalisierten Arbeitsbereichen mehrheitlich von einer Zunahme ihrer Belastung berichten. Von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die in hohem oder sehr hohem Maß digitalisiert arbeiten, geben 46 Prozent an, dass ihre Arbeitsbelastung dadurch größer geworden ist. 45 Prozent sehen keine Veränderung und lediglich 9 Prozent fühlen sich durch die Digitalisierung entlastet.

Die Zahlen, die in der Ausgabe 04/2016 von "kompakt" präsentiert werden, sind erste Ergebnisse der Befragung zum DGB-Index Gute Arbeit 2016. In diesem Jahr wurden knapp 10.000 abhängig Beschäftigte zu ihren Arbeitsbedingungen interviewt. Der Schwerpunkt der diesjährigen Umfrage befasst sich mit dem Thema Digitalisierung der Arbeitswelt.

Digitalisierungskongress

Mit den Veränderungen der Arbeitsplätze durch Digitalisierung beschäftigt sich der Digitalisierungskongress der Hans-Böckler-Stiftung in Kooperation mit ver.di vom 17. bis 18. Oktober 2016 in der ver.di-Bundesverwaltung in Berlin.

Fachleute aus Gewerkschaften, Interessenvertretungen, Wissenschaft, Politik und der

Netzcommunity werden über grundsätzliche und praxisorientierte Themen der Mitbestimmung und Mitgestaltung der Digitalisierung von Arbeit und Gesellschaft diskutieren. Sie werden den Fragen nachgehen: Was bedeutet der digitale Wandel für die Arbeit von Betriebs- und Personalräten? Wie können sie die neue Arbeitswelt mitgestalten? Wie die Mitbestimmungsrechte weiter durchsetzen? Und wie die neuen Techniken für die Humanisierung der Arbeitswelt nutzen sowie Selbstbestimmung und Beschäftigtendatenschutz stärken?

04/2016 kompakt DGB-Index Gute Arbeit

Mehrbelastung durch Arbeit 4.0
Die Auswirkungen der Digitalisierung aus Beschäftigtensicht

Die Digitalisierung geht mit tiefgreifenden Veränderungen in der Arbeitswelt einher. Aus Sicht der Beschäftigten bedeutet der zunehmende Einsatz digitaler Technik und die voranschreitende Vernetzung nicht automatisch eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen. Im Gegenteil: Von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die in hohem oder sehr hohem Maß digitalisiert arbeiten, geben 46 Prozent an, dass ihre Arbeitsbelastung dadurch größer geworden ist. 45 Prozent sehen keine Veränderung und lediglich 9 Prozent fühlen sich durch die Digitalisierung entlastet.

Die Zahlen sind erste Ergebnisse aus der bundesweit repräsentativen Beschäftigtenbefragung zum DGB-Index Gute Arbeit 2016 mit dem Schwerpunkt Digitalisierung der Arbeitswelt. Befragt wurde eine Zufallsstichprobe von 8.727 abhängig Beschäftigten mit einer Wochenarbeitszeit von mindestens zehn Stunden aus allen Branchen, Einkommens- und Altersgruppen, Regionen und Betriebsgrößen. Für die Auswertung zu den Folgen der Digitalisierung für die Arbeitsbelastung wurden die Angaben der Untergruppe von 8.218 Befragten herangezogen, die nach eigenen Angaben in hohem oder sehr hohem Maße von der Digitalisierung betroffen sind. Der Jahresreport mit umfassenden Ergebnissen des DGB-Index Gute Arbeit 2016 zur Digitalisierung wird im November 2016 veröffentlicht.

Weitere Informationen unter www.dgb-index-gute-arbeit.de

DGB-Index Gute Arbeit

Der Jahresreport mit umfassenden Ergebnissen des DGB-Index Gute Arbeit 2016 zur Digitalisierung wird im November 2016 veröffentlicht. Weitere Informationen unter www.dgb-index-gute-arbeit.de.

(Quellen: DGB und ver.di)

Eure ver.di-Vertrauensleute in der FES-Bonn